

# Florida – Texas

Wie schon im vorderen Bericht angesprochen ist in diesem Teil der USA nicht mit überwältigenden Highlights zu rechnen.

Ab und zu einmal ein Alligator oder eine tödliche Giftschlange, also nichts wirklich richtig aufregendes.

Die Population an Echten in den Everglades hat sich zwar in den letzten Jahren wieder bei ca. einer Million eingependelt, zuvor waren diese ja wegen der Jagd schon fast ausgerottet.

Vergleichen wir diese Zahl aber mit dem Pantanal in Brasilien, wo ca. 20'000'000 dieser Viecher herumkrabbeln, so seht ihr, wie mager die Everglades hier abschneiden.

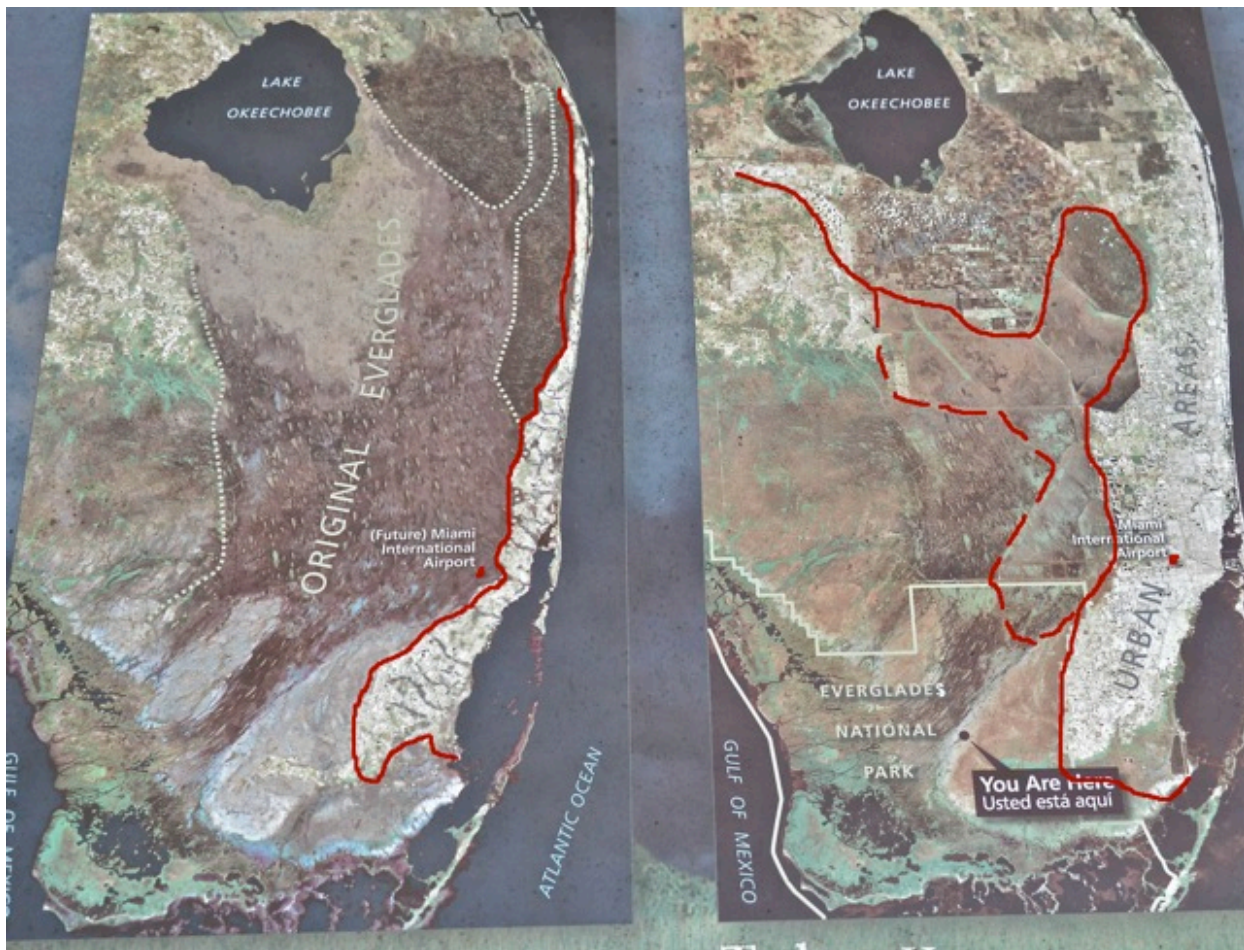
Hier in den Everglades ist dafür touristisch die Hölle los.

Wir haben die Wahl zwischen Air Boot, Dump Buggy, Motorboot, Kanu oder Kajak, Ausflugsboot, Fahrrad, Wandern, Alligatorfarm, Restaurant, Casino, Hotel, und Zeltplatz.

Dass für die Tiere hier fast kein Platz mehr vorhanden ist, versteht eigentlich jeder.

Zudem bewegen die blöden Viecher sich ja meistens nicht, eine Partie Roulett in Casino mit Frittierten Alligatoren-Nuggets, da kommt doch gleich Stimmung und Wildlife Feeling auf.

Was braucht es mehr?



Diese Karte zeigt deutlich wie dramatisch sich die Everglades in den letzten 30 Jahren verändert haben. Die rote Linie zeigt das Wohngebiet vor 30 Jahren und heute. Die unterbrochene Linie dazu

das Landwirtschaftsgebiet. Der rote Punkt auf beiden Karten, der Flughafen von Miami, wo er damals geplant wurde, ausserhalb der Stadt und jetzt im Wohngebiet steht.

Erwartet hatte ich ja so was, doch wie einige von euch vielleicht wissen, ich bin verheiratet und die Beste meiner Ehefrauen wollte eben in die Everglades und danach, noch schlimmer, nach Key West.

Nun wie einige sicher schon bemerkt haben, Frauen und Männer sind verschieden.  
Ich meine jetzt nicht einige Buckel und andere Extremitäten, sondern, wir Männer denken einfach anders als Frauen. Um ganz genau zu sein, wir Männer denken logisch!

Die Grundvoraussetzungen sind also für uns beide gleich.  
Wir wissen aus Büchern und von anderen Reisenden, Key West ist nicht so wie es auf den ersten Blick zu sein scheint.  
Die Strecke ist ca. 127 Meilen lang und eine Einbahnstrasse. Sie führt über viele kleine Inseln vom Florida Festland bis zu den Key's.  
Nur ist das Meer auf dieser Strecke selten bis nie zu sehen, eigentlich sind es nur die letzten 11 Meilen vor den Key's alles andere muss zwischen Supermarktketten und Häusern auf einer Schnellstrasse zurückgelegt werden.  
Ein amerikanisches Paar fragt uns ob wir runter nach Key West fahren würden.  
Auf meine Frage ob es sich lohnt meint sie: „In meinem Alter brauche ich keine neuen T'Shirts mehr, dies sei der einzige Grund um dort hin zu fahren“.

Wir treffen noch ein deutsches Ehepaar, auch sie sind nicht einer Meinung, als sie von den Key's zurückkommen.

Er meint: „Vergessen lohnt sich nicht“. Sie sagt: „ja aber die letzten 11 Meilen waren schön“.  
„Konntet ihr wenigstens an diesem Abschnitt anhalten und Baden?“ unsere Frage.  
„Nein es ist nur die Schnellstrasse, Anhalten verboten“!!!!

Soweit die Vorgaben.  
Meine Meinung: Umdrehen und die Key's vergessen, verarschen kann ich mich selber.  
Die Meinung meiner lieben Ehefrau: „Aber wenn wir doch schon einmal hier sind.....!!!!  
Es sind ja nur 127 Meilen und 11 davon sollen doch schön sein, brauchst du nicht noch neue T'Shirts?“

Nun wir haben ja Gleichberechtigung, meine Stimme zählt einen Punkt, Renates Stimme 2 Punkte.  
In einer Demokratie zählt die Mehrheit, also brechen wir auf zu den Key's.

Ganz unten in den Everglades waren wir zwei Tage auf einem Zeltplatz im Naturreservat.  
Flamingo heisst dieser letzte Ort, danach geht es nur noch per Boot weiter  
Nach einige Meilen rumlaufen und 2 Stunden im Kajak haben wir immerhin, nebst Blasen an den Händen vom Paddeln, einen Alligator oder ein Krokodil gesichtet, genau wissen wir dies nicht, denn auch der anwesende Ranger am Besucherzentrum konnte uns die Frage nicht Beantworten, „Ich verwechsle die beiden auch immer“ war seine kompetente Antwort.  
Es empfiehlt sich sowieso, die Angestellten in den verschiedenen Etablissements nicht allzu sehr zu fordern, wenn mehr als eine Person vor ihnen steht, sind sie schon recht im Stress und überfordert.  
Abhilfe könnte hier eine gelbe Linie am Boden bringen. 20 Meter vor dem Schalter aufgemalt und schon hätten die Ruhe vor zu vielen blöden Fragen.

Also wir verlassen den Everglades Nationalpark, da wir strategisch günstig zu Key West liegen und werden den nordwestlichen Teil vom Park bei unserer Rückkehr besichtigen, mit etwas Glück werden wir noch weitere Alligatoren sehen.

Schnell noch 2 Stunden im Internet, danach geht es auf die Schnellstrasse in Richtung Key Largo. Abseits der Strasse frei zu stehen, können wir vergessen, ausser der Strasse mit ihren Supermärkten gibt es nur Privatgrundstücke. Wohl oder übel müssen wir auf einen Campingplatz. Wir steuern einen State Park an, nach unserem Reiseführer gibt es hier das schönste Korallenriff an der ganzen Küste, Renate möchte hier Schnorcheln gehen. Wie ihr ja wisst, bei mir fängt Wasser erst bei 28°C an, vorher ist es Eis und im Eis zu Schnorcheln macht keinen Spass.



Strasse nach Key West, links und rechts müsst ihr euch das Meer vorstellen, dann ist es toll.

40 USD für eine Nacht, dabei will ich den Platz ja gar nicht kaufen, nur einmal die Nacht verbringen. Verhandeln gibt es nicht, also löhnen wir die 40 \$, dafür gibt es auch einen schönen Plan wie wir unser neu erworbenes Grundstück finden. Also der Plan sieht ja super aus. Wir können im State Park - Wandern, Schwimmen, Boote mieten, Tauchen und vieles mehr. Die Ernüchterung kommt aber sehr schnell, Boote mieten und Tauchen ist abgesagt, zuviel Wind, dabei hat es kaum Wellen. Und unser Grundstück das wir für die 40\$ erworben haben ist knapp grösser als unser Auto. Dafür haben wir den totalen Überblick was unsere Nachbarn so treiben ist doch ihr Zelt 50 cm neben unserem Auto. Da kommt doch Stimmung auf.

Hier muss ich durch, also von meiner Seite absolut kein Kommentar...was mir sehr schwer fällt! Renate geht inzwischen mit dem Hund Gassi, wir haben ja seit einem Monat einen kleinen Knochenvernichter als Hausgast. Flo heisst die kleine, ein Jack Russel, 3 Jahre alt und keinen Tag Hundeschule. Das einzige was die perfekt konnte ist vom Stand 1 Meter in die Höhe springen, alles jagen was sich bewegt und Haare verlieren. Immerhin etwas, 1 Meter in die Höhe springen dies schaffe ich nie.

Jedenfalls hat Renate den Hund von Franzosen übernommen, welche die Festtage in der Heimat verbringen und den Hund hier in einer Tierpension abgeben wollten. Einzelzimmer mit Möbeln, individuelle Musik, TV, das Programm kann vom Besitzer gewünscht werden und vieles mehr, hat die arme Floh verpasst und muss jetzt bei Renate in die Hundeschule.



Miss Flo

Also Renate macht sich auf das Gelände zu erkunden.

Auf unserem Plan sieht dies nach einer längeren Wanderung aus und ich überlege noch ob ich Renate ein Lunchpaket mit auf den Weg geben soll.

Doch 5 Minuten später ist sie schon wieder zurück, der Wanderweg ist leicht grösser als unser Grundstück. Jetzt ist auch sie leicht frustriert!

Hatten wir in den Everglades Mücken, sind es hier wieder die von uns so geliebten Black Flies. Also schmeisse ich die Klimaanlage an und alle Fenster werden verriegelt. So gesehen macht es durchaus Sinn die Grundstücke klein zu halten, ab 16 Uhr kann sowieso niemand mehr draussen sitzen ohne gnadenlos verbissen zu werden, was brauche ich also Ländereien um mich herum?

Anderntags, Renate macht wieder ihre Runde, genau nach Vorschrift, denn auch dies ist hier reglementiert, der Hund darf an einer Leine geführt werden die 6 Fuss nicht übersteigt.

Da wir uns nicht einig sind welche Füsse genau gemeint sind hat unser Hund eine Leine von etwas mehr wie 6 Metern. Nach meiner Berechnung müsste dies in etwa hinhauen, die Zahl 6 stimmt wenigstens genau, ob Meter oder Fuss, wen interessiert dies schon?

Es kann also nicht erstaunen, dass Renate einige Tage später von einem Ranger angehalten wird, der Auskunft über die genaue Länge ihrer Leine haben möchte.

Da wir inzwischen die Leine gewechselt haben, inzwischen sind es sicher an die 10 Meter, Flo muss sich doch auch etwas bewegen können, ist es Renate nicht möglich diese Frage richtig zu beantworten.

„Ich schätze einmal zwischen 5 und 7 Fuss“ meint sie.

„Passen sie auf, dass der Hund nicht unter ein Auto läuft“ meint er und lässt es damit bewenden.

Guter Ratschlag, da wären wir ohne ihn nie darauf gekommen, besonders da wir uns in einem Park aufhalten wo weit und breit keine Autos erlaubt und vorhanden sind.

Am nächsten Tag erkennt Renate, dass Key West wohl nicht das Gelbe vom Ei sein wird und macht selber den Vorschlag doch in den nordwestlichen Teil der Everglades zu fahren.

Hurra, ich sagte ja schon, ich habe die Beste aller Ehefrauen.

An der Hauptstrasse die hier Quer durch die Everglades führt sehen wir danach die meisten Alligatoren. Zugleich ist die auch ihr grösster Feind, latschen die blöden Viecher doch gelegentlich einfach über die Strasse und werden dabei noch platter gefahren als sie ja schon sind.

Wir versuchen unser Glück und nehmen einige Pisten die rechts und links von der Hauptstrecke abgehen. Es gäbe einige Stellen wo wir schön stehen könnten, doch sobald wir uns irgendwo hinstellen, hält ein Fahrzeug, der Fahrer nimmt sein Funkgerät und meldet der nächsten Rangerstation wo wir stehen und eine halbe Stunde später erhalten wir Besuch und werden weggejagt. Ohne Campingplatz geht hier gar nichts.

Wohl oder über steuern wir mitten in den Everglades einen Platz an, weit abgelegen und leer. Der anwesende Platzwart fragt uns nach unserer Reservation?????????

Wir hätten uns per Internet anmelden müssen, ohne Reservation kein Platz, auch wenn der Platz leer ist. Im tiefsten Afrika wäre dies ein Detail, wir würden uns einfach in das nächste freie Netz einwählen und unseren Platz bestellen. Hier in den USA kannst du dies vergessen, wir sind ja meist schon sehr froh, wenn wir in einer Grossstadt ein einigermaßen gut funktionierendes Netz finden.



Typische Landschaft in den Everglades



Kroki oder nicht Kroki?

Mit Reservation würde der Platz 10 USD kosten, wir möchten ihm diese bezahlen doch er darf angeblich kein Geld annehmen. „Und wenn ich einfach auf den Platz fahre“ meine Frage? „Dann rufe ich den Sheriff“, knappe Frage, knappe Antwort. Was früher noch problemlos möglich war geht heute gar nicht mehr. Ihr erinnert euch, der Sheriff hat ja kein Pferd mehr, sondern fährt einen tollen Schlitten. Vor einigen Jahren hätte er ja noch an die zwei Tage gebraucht um uns hier wegzujagen, heute geht dies innert Stunden. Fortschritt ist auch nicht immer toll!

So kommt es, dass wir entgegen unserer Gewohnheit mitten in der Nacht noch durch die Everglades fahren auf der Suche nach einem reservationsfreien Campingplatz.

Einige Tage später, wir haben die Everglades hinter uns gelassen und schlafen vor einem Lowe's (Baumarkt), werden wir unsanft aus dem Schlaf geholt.

Draussen steht der Sheriff und will mich doch tatsächlich vor unserer Hütte sehen.

Da ich im Schlafanzug nicht gerade eine super Figur abgebe, steige ich zuerst noch in meine Trainingshose und Faserpelz.

Dies dauert halt seine Zeit und der Typ wird schon etwas unruhig. Als ich aus der Kabine komme blendet er mich mit der Taschenlampe voll ins Gesicht, was ich wiederum gar nicht so gut finde. Er brüllt mich an, wie im Film, und ich stelle stur auf „Bärndütsch“.

Meine Bitte doch die Taschenlampe auf etwas anderes als mein Gesicht zu richten, zuviel Licht schadet meinem fragilen Teint, ignoriert er völlig. Immer, wenn ich einen Schritt auf ihn zu mache, weicht er zurück, der hält mich wirklich für gefährlich. Er gibt uns 5 Minuten Zeit zu verschwinden, sonst würde er mich ins „Jail“ werfen, was auch immer dies ist.

Ich erinnere mich an die Ratschläge im Reiseführer was den Umgang mit der Polizei angeht und breche mein Spiel hier ab. Mein eigenes Bett ist sicher komfortabler als das „Jail“.

Wir verziehen uns 500 Meter weiter auf einen Walmart. Zwar ist es hier auch nicht erlaubt über Nacht zu stehen, aber es stehen schon 5 Lastwagen da, welche die Nacht hier verbringen. Wenn er uns vertreiben will, muss er die Kollegen auch mitnehmen und dafür fehlt ihm der Platz in seinem Auto.

Diese zwei negativen Beispiele sind, seit wir in den USA sind, die einzigen schlechten Erfahrungen die wir bisher gemacht haben, wir können uns also wirklich nicht beklagen.

Tierisch gesehen ist Florida für uns, trotz Everglades, kein Höhepunkt. Zuviel ist hier dem Konsum, der Bauwut oder der Landwirtschaft und nicht zuletzt der Vergnügungssucht der Amis zum Opfer gefallen. Wenn wir die Bilder genau betrachten ist es schwer vorstellbar, dass es die Everglades in einigen Jahren überhaupt noch gibt.

Etwas versöhnt hat uns unser Besuch bei den Manatees.

Diese urigen, gemütlichen Viecher heissen eigentlich Seekühe und haben als nächsten Verwandten.....den Elefanten.

Aussehen tun sie wie eine Mischung aus Salatgurke und Tennisschläger, einfach niedlicher.

Renate konnte wieder einmal, seit langem, stundenlang auf das ultimative Foto warten.

Gar nicht so leicht, kommen doch die Manatees nur ca. alle 10 Minuten kurz an die Wasseroberfläche um Luft zu holen und halten dabei meist nur ihre Nase aus dem Wasser.

In Blue Springs sind in glasklarem Wasser an manchen Tagen über 350 Manatees zu sehen.

500 Meter oberhalb vom St. John's River liegt die Quelle die ganzjährig 22°C warmes Wasser in den Fluss entlässt. Auf dieser Strecke tummeln sich die Manatees im Winter, da diese bei Temperaturen unter 15,9 °C nicht überleben können.

Wer in diesem Park auf den Camping will muss mindestens 6 Monate im voraus reservieren, sonst gibt es keinen Platz. Bei unserer Ankunft waren 30 Plätze frei! Aber keine Reservation, kein Platz..!



Am 18. Januar können wir Flo wieder an ihre Besitzer zurückgeben und unsere Reise quer durch die USA fortsetzen. Genau zur richtigen Zeit, wir fahren endlich gegen Südwesten der Sonne entgegen. Unsere Winterklamotten sind im Koffer verstaut und die leichte Kleidung wartet auf ihren verdienten Einsatz.

Wir steuern New Orleans an.

Und freuen uns schon auf tolle Musik, Caipirinhas und vielleicht gehen wir sogar wieder einmal auswärts Essen, ist doch New Orleans berühmt für seine creolische Küche.

Vorerst fahren wir aber an der Küste entlang und zwischen Biloxi und Gulfport ist zwar ein superschöner schneeweisser Strand, aber auch noch die Überreste vom Wirbelsturm Katrina sind deutlich zu sehen.

Passend dazu, wir sind ja im Golf von Mexiko geraten wir in einen Eissturm, die Temperaturen fallen unter 0°C und der Regen gefriert auf der Strasse. Wir verziehen uns noch rechtzeitig auf einen Lowe's Parkplatz und warten erstmal ab.

Die Leute hier unten können zwar perfekt mit Flossen, Taucherbrille und Badehose umgehen, bei Eisregen haben sie aber doch einige Probleme. Bevor also das große Chaos ausbricht wird daher die Strasse einfach gesperrt und die Autos und Lastwagen angehalten.

Anderntags, das Wetter ist erheblich besser, wir sind ja inzwischen nicht mehr sehr verwöhnt, sind wir in New Orleans und beziehen in Algiers, ein Quartier von New Orleans, unseren Stellplatz für die nächsten Tage. Der Platz kostet uns 10\$ für 24 Stunden und wir haben alle 30 Minuten ein Schiff über den Mississippi der uns direkt zur Canal Street bringt. Von hier aus ist die Stadt problemlos zu Fuss zu erkunden. Mir gefallen die Gebäude gut, sind diese doch im spanischen Stil erbaut. Mit breiten Balkonen und viel kunstvoll geschmiedeten Balkongittern.



Wirklich sehenswert, ist aber die Bourbon Street. Alles was normalerweise hier in den USA mit Auspeitschen, Todesstrafe oder einer saftigen Busse und einigen Tagen im Knast verbunden ist, ist hier normal und erlaubt. Offen Alkohol trinken auf der Strasse, kein Problem. Barbusige Mädchen die sich auf der Strasse mit Touristen fotografieren lassen, kein Thema für die Bullen.

Tänzerinnen, die sich vor ihrem Arbeitslokal auf Kundenwerbung befinden, zwar nicht ganz nackt, aber der Tanga war auch nicht breiter als ein Seidenfaden, easy men.



Und dazu und dies ist wirklich sehenswert, die ganzen Musiker die in den Lokalen oder einfach auf der Strasse ihren „Gig“ abhalten. Davon lebt New Orleans!

Wir machen am folgenden Tag noch eine Stadtrundfahrt mit dem Bus und waren mehr als enttäuscht. Lohnt sich nicht.

New Orleans lohnt sich wirklich nur, wenn genug Zeit im French Quarter eingeplant wird.







Wir sind eigentlich nicht auf der Flucht, aber die Wettervorhersagen sind nicht gerade toll für die nächsten Tage hier in der Gegend. Also heben wir unsere Hufe und machen uns auf den Weg weiter in Richtung Texas und Mexiko. Schon nur die Namen geben einem ein Gefühl von Wärme.....!

Das Internet ist auch nicht mehr wie früher, die schreiben auch jeden Scheiss, angeblich soll es Schnee geben, wissen die Typen, dass wir uns hier im Golf von Mexiko befinden?

Unsere nächste Station ist der Cypremort Point State Park, dort ist es sicher warm vielleicht sogar warm genug für ein Bad im Golf von Mexico.

In der Nacht fällt die Temperatur dramatisch und am Morgen haben wir Minus 8°C und ein Wind, dass der fallende Regen gleich die Scheiben einfrieren lässt. Super!!!

Wenigstens haben wir einen sehr schönen Stellplatz, gleich neben dem Park und sollten hier 1\$ pro Tag für den Platz bezahlen, aber dies ist sicher der Preis bei Temperaturen über 0°C also warten wir einmal ab.

Am zweiten Tag sind die Temperaturen dramatisch angestiegen und wir haben schon 1,4 °C.

Wir entschliessen uns noch einmal etwas abzuwarten, im Radio haben sie gemeldet, dass im Landesinnern das Chaos ausgebrochen sei. Brücken zu, Strassen gesperrt, Unfälle bis zum geht nicht mehr.

Dies kommt davon, wenn eben nur in Hängematte, Caipirinia und neue Badehose investiert und der neue Satz Spikereifen liederlich verschmät wurde.

Wie auch immer, wir werden abwarten wie es sich entwickelt. Das Gute an der Sache ist immerhin, dass ich die Gelegenheit benütze um euch wieder einmal mit meinem Quatsch zu belästigen. Ich sehen überhaupt nicht ein, wieso nur wir, wegen diesem Wetter leiden müssen.

450 km vor der Texanischen Grenze, mit frostigem Gruss

Bruno

PS: Wer New Orleans besucht muss viel Humor mitbringen.



Der Hund lebt übrigens und lässt sich überhaupt nicht stören.



Diese Lady ist ein Mann



Schräge Typen noch und noch

